

DER HERR

**Eine Einführung in den
christlichen Glauben**

DER HERR

Eine Einführung in den christlichen Glauben

Inhalt

1. Zum Beginn

Erster Teil: Der Herr hat uns erlöst

2. Der Herr hat uns erlöst
3. Christsein heißt einen Herrn haben
4. Wir haben Erlösung nötig
5. Gottes Sohn wurde Mensch, um uns zu erlösen
6. Gottes Sohn starb für die Sünden der Welt
7. Der Herr ist auferstanden

Zweiter Teil: Der Herr regiert über alles

8. Der Herr regiert über alles
9. Gott hat einen Namen
10. Der Herr hat die ganze Welt erschaffen
11. Der Herr versprach Segen für alle Völker
12. Der Herr schloss seinen Bund mit Israel
13. Israel hat den Bund gebrochen

Dritter Teil: Der Herr breitet sein Reich aus

14. Der Herr breitet sein Reich aus
15. Der Auferstandene hat seine Jünger beauftragt
16. Der Herr hat sich als dreieiniger Gott offenbart
17. Durch Geist und Wort kommt Jesus zu uns
18. Der Herr ruft zur Umkehr und tauft
19. Der Herr lädt zu seinem heiligen Mahl

Vierter Teil: Der Herr bestimmt unser Leben

20. Der Herr bestimmt unser Leben
21. Wir sollen Gott fürchten, lieben und vertrauen
22. Wir sollen beten, nicht fluchen
23. Wir sollen uns um Gottes Wort sammeln
24. Wir sollen Gottes Gesellschaftsordnung achten
25. Wir sollen uns vor Neid und Habgier hüten

Fünfter Teil: Der Herr sammelt sein Volk

26. Der Herr sammelt sein Volk
27. Gottes Volk kommt in der Gemeinde zusammen
28. So feiern wir Gottesdienst
29. Warum wir evangelisch-lutherisch sind
30. Warum wir eigentlich auch katholisch sind
31. Die Selbständige Evang.-Lutherische Kirche

Sechster Teil: Der Herr kommt wieder

32. Der Herr kommt wieder
33. Der Herr wird Gericht halten
34. Was uns am Ende erwartet



Evangelisch-Lutherische Kirche (Alt-lutherische Gemeinde) in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Dr.-W.-Külz-Straße 55, 15517 Fürstenwalde (Spree); Pastor Matthias Krieser; Telefon: 0 33 61 / 44 66; Telefax: 0 33 61 / 37 46 22. Bankverbindung: Kto. Nr. 311 0083 166, Sparkasse Oder-Spree, Bankleitzahl 170 550 50.

Zum Beginn

Dieses Heft vermittelt grundlegendes Wissen über den christlichen Glauben und leitet zum Leben in diesem Glauben an. Hauptquelle ist die Bibel, Gottes Wort.

Das Heft enthält 34 Einheiten.

Die Einheiten sind durchnummeriert und auf sechs Themen-Teile verteilt.

Die erste Einheit in jedem Teil gibt einen Überblick über sein Thema.

Jede Einheit nimmt eine Seite Raum ein.

Der fettgedruckte Absatz in jeder Einheit vermittelt ihren Hauptinhalt.

Texte im geöffneten Buchrahmen sind Zitate aus der Bibel.

Am Fuß jeder Seite wird auf weiterführende Texte und Gedanken hingewiesen.

Zusammen mit diesem Heft braucht man eine Lutherbibel (Textfassung von 1984) und ein Evangelisch-Lutherisches Kirchengesangbuch (ELKG). Das Gesangbuch enthält neben Liedern und Gottesdienstordnungen auch den Kleinen Katechismus Dr. Martin Luthers (ab Seite 1263).

Möge dieses Heft zu einem fröhlichen und gesegneten Christenleben helfen auf der Grundlage von Gottes Wort, der Bibel!

Dein Wort ist
meines Fußes Leuchte
und ein Licht auf
meinem Wege.
Psalm 119,105

Die Bibel besteht aus 66 Einzelschriften („Bücher“). Sie hat zwei Hauptteile mit je eigener Seitenzählung: Altes Testament und Neues Testament. Bibelstellen werden mit Buch, Kapitelzahl und Verszahl angegeben. Beim Auffinden hilft das Inhaltsverzeichnis der Bibel.



Bibel und Gesangbuch –
zwei wichtige Begleiter
im Christenleben



Dieses Symbol weist auf weiterführende Texte in der Bibel hin.



Dieses Symbol verweist auf Martin Luthers Kleinen Katechismus.



Dieses Symbol steht für Fragen und Anregungen zum persönlichen Leben und zum Christsein in unserer Zeit.

Der Herr hat uns erlöst

Das Christentum wird zu den großen Weltreligionen gerechnet. Aber es ist nur äußerlich mit anderen Religionen vergleichbar. Wenn man unter „Religion“ den Versuch von Menschen versteht, sich Gott anzunähern, dann ist das Christentum keine Religion. Die Bibel lehrt uns vielmehr, dass Gott selbst sich uns Menschen genähert hat in Jesus Christus. Dies unterscheidet den christlichen Glauben von allen Religionen.

Gottes Erlösung durch den Herrn Jesus Christus ist das Herzstück des christlichen Glaubens, alles andere hängt davon ab. Die christliche Kernbotschaft lautet also nicht: „Tu etwas für Gott!“, sondern sie lautet: „Gott hat etwas für dich getan.“ Diese Botschaft heißt „Evangelium“, das bedeutet: „gute Nachricht“.

Der Menschensohn
ist nicht gekommen,
dass er sich dienen lasse,
sondern dass er diene und
sein Leben gebe als
Lösegeld für viele.

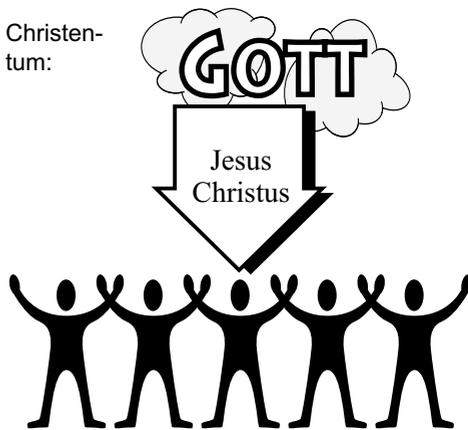
Markus 10,45

Andere
Religionen:



Menschen hatten schon immer das Bedürfnis, sich einem höheren Wesen anzunähern durch Gebete, Opfer usw.

Christen-
tum:



Gott selbst hat sich den Menschen offenbar gemacht, wie er in Wahrheit ist: der liebende, schenkende Gott.



1. Johannes 4,7-10 – Der erste Brief des Johannes („1. Johannes“) ist nicht zu verwechseln mit dem Evangelium des Johannes („Johannes“)!



Auf welche Weise versuchen Menschen, sich Gott zu nähern, wenn sie Jesus nicht kennen?

Christsein heißt einen Herrn haben

Was bedeutet eigentlich Christ sein oder an Jesus Christus glauben?

- Ist Glaube die Überzeugung oder Hoffnung, dass es einen Gott gibt?
- Ist Glaube das Für-wahr-Halten von bestimmten Glaubenssätzen?
- Ist Glaube eine bestimmte Lebenseinstellung oder Weltanschauung?
- Ist Glaube ein bestimmtes Verhalten, das von Nächstenliebe geprägt wird?
- Ist Glaube die Zugehörigkeit zur christlichen Kirche?

All dies hängt mit dem christlichen Glauben eng zusammen, aber die Hauptsache beim Glauben ist etwas anderes: die persönliche Beziehung zu Jesus Christus.

An Jesus Christus glauben heißt ein Vertrauensverhältnis zum lebendigen Gottessohn haben. Die christliche Wahrheit ist somit nicht in erster Linie eine Lehre, ein Buch oder eine Institution, sondern eine Person. Durch die persönliche Beziehung zum Herrn Jesus Christus findet ein Mensch zu Gott. So lautet das älteste und alles einschließende christliche Glaubensbekenntnis: „Jesus ist der Herr“ bzw. „Jesus ist mein Herr“.

Christus spricht:
Ich bin der Weg,
die Wahrheit und das Leben.
Niemand kommt zum Vater
denn durch mich.
Johannes 14,6

Das **Neue Testament** zeigt uns Jesus Christus. Die ersten vier „Bücher“, die Evangelien, berichten parallel aus seinem Leben und ergänzen sich dabei gegenseitig. **Matthäus-** und **Johannes-**Evangelium sind Augenzeugenberichte, **Markus-** und **Lukas-**Evangelium beruhen auf Augenzeugenberichten.

Einen Menschen lernt man wohl kaum dadurch kennen, dass man ein psychologisches Gutachten über ihn liest. Man lernt ihn eher kennen, wenn man mit ihm redet und zusammen mit ihm etwas erlebt. So ist es auch mit Jesus: Wir lernen ihn kennen, wenn wir sein Wort aus der Bibel hören, wenn wir im Gebet zu ihm reden und wenn wir durch biblische Geschichten sowie auch in der christlichen Gemeinde zusammen mit ihm etwas erleben. Stell dir einfach vor, Jesus ist als Freund bei dir!



Johannes 14,1-11



2. Artikel mit Erklärung (ELKG S. 1267). Man achte auf das Wort „Herr“!



Reserviere dir regelmäßige Zeiten, um Jesus kennenzulernen: den Gottesdienst am Sonntagmorgen sowie Zeiten zum Bibellesen und zum Beten!

Wir haben Erlösung nötig

Ein Mann verkauft sein Auto. Er verschweigt dabei einige schwere Mängel des Fahrzeugs und erzielt auf diese Weise einen überhöhten Preis. Das Verhalten des Mannes ist Sünde. Er verstößt gegen Gottes Gebote „Du sollst nicht stehlen“ und „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden“. Er handelt lieblos gegen seinen Mitmenschen, den Käufer: Er bereichert sich auf dessen Kosten. Aber er handelt zugleich gegen Gott selbst, weil er Gottes Ordnung nicht achtet. Er meint, er selbst wüsste besser als Gott, was für ihn und die menschliche Gesellschaft gut ist. Das ist der Kern der Sünde.

Das Wort „Sünde“ hängt mit „absondern“ zusammen: Wer sündigt, sondert sich von Gott ab. Der Sünder will selbst Herr über sein Leben sein und erkennt Gottes Herrschaft nicht an. Dabei merkt er nicht, dass ihn das Böse beherrscht. Er handelt lieblos, wird ungerecht und unheilig. Gott bestraft die Sünde, indem er seinerseits den Sünder von der Gemeinschaft mit sich und damit letztlich vom Leben ausschließt. „Der Sünde Sold ist der Tod“, heißt es in der Bibel (Rö-mer 6,23). Der Keim der Sünde steckt in allen Menschen drin (genannt „Erb-sünde“); jeder ist mehr oder weniger offensichtlich ein Egoist. Gottes Gesetz zeigt wie in einem Spiegel, wie sich die Sünde beim Menschen auswirkt. Alle Menschen haben durch die Sünde den Tod verdient, darum muss jeder sterben.



Die Sünde
trennt Menschen
von Gott.



Wenn wir sagen,
wir haben keine Sünde,
so betrügen wir
uns selbst.
1. Johannes 1,8

Das Wort „Sünde“
kommt von „Sund“.

SÜNDE

„Sund“ heißt
„tiefer Graben“.

Die Weltgeschichte und die tägliche Erfahrung lehren uns, dass der Mensch sich nicht selbst von seiner Sünde befreien kann; das ist ebenso unmöglich, wie wenn sich einer an den eigenen Haaren aus dem Sumpf ziehen wollte. Wer ehrlich mit sich selbst ist und die eigene Sünde erkennt, wird merken, dass er den Graben der Sünde nicht mit eigener Kraft überwinden kann und dass er Gottes Erlösung nötig hat.



Markus 12,28-31 und 1. Mose 3,1-19



„Was sagt nun Gott...“ (ELKG S. 1265-1266); fünfte Bitte (ELKG S. 1270)



Wie äußern sich Sünde und Egoismus in deinem Leben?

Benutze zur Selbstprüfung einen Beichtspiegel (z. B. ELKG S. 1170 ff.)

Gottes Sohn wurde Mensch, um uns zu erlösen

Zu Weihnachten denkt die Christenheit daran, dass Gottes Sohn Jesus Christus als Mensch geboren wurde. In dem bekannten Weihnachtslied „O du fröhliche“ heißt es: „Welt ging verloren, Christ ist geboren“, und: „Christ ist erschienen, uns zu versöhnen“. Mit der Geburt Jesu begann das Erlösungswerk des Gottessohnes.

Durch den Titel „eingeborener Sohn“ kommt zum Ausdruck, dass Jesus ebenso wie sein Vater im Himmel göttlich ist. Er wurde nicht geschaffen, sondern lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Mit seiner Geburt wurde er zugleich ein richtiger Mensch. Er verhüllte dadurch seinen göttlichen Glanz und erniedrigte sich. Wir erkennen daran Gottes große Liebe: Er machte es sich nicht leicht mit unserer Erlösung, sondern er wurde einer von uns und setzte sich dem Elend eines armen Menschenlebens aus.

Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Johannes 3,16



Etwa im Jahre 7 v. Chr. wurde Jesus in Bethlehem geboren als Sohn der Maria, die mit Josef jung verheiratet war. Aber eigentlich war nicht Josef der Vater von Jesus, sondern Gott, der das Kind durch den Heiligen Geist in Maria hatte heranwachsen lassen.



Jesus wuchs als Jude bei seinen Eltern in Nazareth auf. Er lernte von seinem Vater den Beruf des Zimmermanns. Als er ungefähr dreißig Jahre alt war, ließ er sich vom Propheten Johannes dem Täufer im Jordan taufen.



Jesus predigte, heilte Kranke, tat Wunder und gewann viele Anhänger. Mit zwölf dieser Jünger war er besonders eng verbunden. Jesus zog durch die Städte und Dörfer Israels, rief Sünder zur Umkehr und sprach über Gottes liebevolle Herrschaft.



Lukas 2,1-14 und Philipper 2,6-7



Zweiter Glaubensartikel mit Erklärung (ELKG S. 1267)



Mach dir bewusst, dass Jesus sich auch für dich erniedrigt hat und Mensch geworden ist.

Gottes Sohn starb für die Sünden der Welt

Als Jesus durch seine Predigten und Wunder bekannt wurde, zog er das Missfallen der führenden Juden auf sich. Sie hielten ihn für einen gottlosen Betrüger und wollten ihn beseitigen. Etwa drei Jahre nach seiner Taufe wurde Jesus vor dem Hohen Rat der

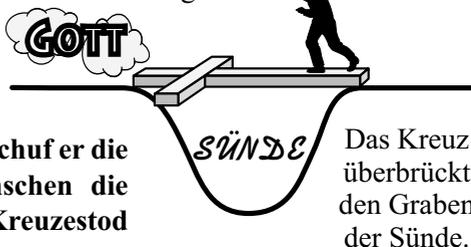
Juden verhört und anschließend durch den römischen Befehlshaber Pontius Pilatus in Jerusalem zum Tode verurteilt. Wie es damals bei Schwerverbrechern üblich war, wurde Jesus an ein Kreuz genagelt und auf diese Weise qualvoll hingerichtet. Dies war aber nicht ein unerwartetes tragisches Ende seiner Mission, sondern deren Ziel und Erfüllung.

Jesus sagte:

Ich bin der gute Hirte.
Der gute Hirte lässt sein
Leben für die Schafe.

Johannes 10,11

Weil Jesus ohne Sünde lebte, hatte er als einziger nicht den Tod verdient. So konnte er stellvertretend für alle Sünder sterben. Mit seinem Tod am Kreuz schuf er die Voraussetzung dafür, dass allen Menschen die Sünden vergeben werden können: Der Kreuzestod Jesu sühnt alle Schuld der Welt vor Gott.



Der menschliche Verstand kann die Erlösung am Kreuz in seiner ganzen Tragweite nicht erfassen. In der Bibel finden wir einige Bilder und Vergleiche, die uns die Bedeutung von Jesu Tod nahebringen wollen:

- [Vergleicht man die Sünde mit Unreinheit oder Schmutz, dann kann das Blut Jesu als Reinigungsmittel für Sünde angesehen werden.
- [In alttestamentlicher Zeit wurden zur Sündenvergebung Schafe als Opfertiere geschlachtet. Darum wird Jesus „Lamm Gottes“ genannt; sein Tod ist ein Sühnopfer.
- [In der Antike geschah es, dass Reiche Sklaven kauften, um ihnen die Freiheit zu schenken. Darum wird Jesu Tod als „Lösegeld“ bezeichnet, mit dem Menschen aus der Sklaverei des Bösen freigekauft worden sind.

Das Blut Jesu,
Gottes Sohnes,
macht uns rein
von aller Sünde.

1. Johannes 1,7



Markus 14,43 – 15,41 und Jesaja 53,4-7

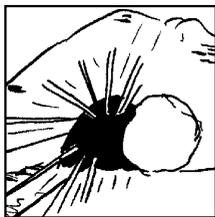


Zweiter Glaubensartikel mit Erklärung (ELKG S. 1267)



Mach dir bewusst, dass Jesus dich so sehr liebt, dass er für dich sogar einen qualvollen Tod nicht scheute.

Der Herr ist auferstanden



Am dritten Tag nach Jesu Kreuzigung war die Grabeshöhle, in die man seinen Leichnam gelegt hatte, leer. Mit erneuertem Leib zeigte sich der Gottessohn als Auferstandener vierzig Tage lang immer wieder seinen Jüngern und vielen anderen Menschen, insgesamt etwa 500 Personen. In dieser Zeit erteilte Jesus den Auftrag, das Evangelium von seinem Tod und seiner Auferstehung in die Welt zu tragen. Danach nahm er auf dem Ölberg bei Jerusalem Abschied von seinen Jüngern und wurde von einer Wolke vor ihren Augen in den Himmel aufgehoben. Daran erkannten die Jünger, dass Jesus nun bei seinem Vater im Himmel ist. Jesus regiert an der Seite seines himmlischen Vaters als König über alles.



Während man die Ereignisse von Jesu Geburt bis zu seinem Kreuzestod als seine „Erniedrigung“ bezeichnet, nennt man die Ereignisse danach seine „Erhöhung“.

Die Auferstehung Jesu Christi von den Toten zeigt uns die folgenden Dinge:

- ☐ **Gottes Sohn war wirklich tot, gestorben zur Sühnung unserer Schuld.**
- ☐ **Der himmlische Vater bestätigte das Erlösungswerk seines Sohnes.**
- ☐ **Gottes Sohn hat den Tod, die Sünde und das Böse besiegt.**
- ☐ **Gottes Sohn ist den Seinen vorausgegangen ins ewige Leben der Herrlichkeit.**

Seit der Himmelfahrt ist Jesus nicht mehr leiblich sichtbar an einem bestimmten Ort. Das bedeutet aber nicht, dass er sich von der Erde in den Himmel zurückgezogen hat. Vielmehr ist er durch den Heiligen Geist unsichtbar gegenwärtig – überall, wo Christen sind.

Jesus sprach:
Ich bin bei euch
alle Tage,
bis an der Welt Ende.
Matthäus 28,20



Lukas 24,1-53 und Philipper 2,9-11



Zweiter Glaubensartikel mit Erklärung (ELKG S. 1267)



Lebe im Bewusstsein, dass der auferstandene Herr stets in deiner Nähe ist.

Der Herr regiert über alles

Herr Müller ist ein Bankräuber und sitzt im Gefängnis. Trotzdem redet ihn der Vollzugsbeamte mit „*Herr Müller*“ an. Herr Meier hat gerade eine Lehre als Einzelhandelskaufmann begonnen und steht im Supermarkt hinter dem Wursttresen. Trotzdem nennt die Filialleiterin ihn „*Herr Meier*“. Die Anrede „*Herr*“ bedeutet in der heutigen Zeit lediglich eine allgemeine formelhafte Höflichkeit, oft verbunden mit einer gewissen Distanz. Aber die Grundbedeutung des Wortes ist anders: Ein „*Herr*“ ist ein Mann, der Macht über andere hat, der also „herrscht“. Bestimmte

Der HERR, euer Gott,
ist der Gott aller Götter
und der Herr über
alle Herren.

5. Mose 10,17

Wortverbindungen machen das noch heute deutlich: *Landesherr*, *Lehrherr*, *Gutsherr*, *Feldherr*... Und über allen menschlichen Herren, über der gesamten Schöpfung, steht Gott, der „*Herr aller Herren*“.

Nicht nur der Gottessohn Jesus Christus trägt den Titel „Herr“, auch der himmlische Vater wird so genannt. Mit diesem Titel kommt zum Ausdruck,

dass ihm alles gehört und dass er rechtmäßig über alles herrscht, denn er hat alle Dinge geschaffen. Gottes Herrschaft kam in der Zeit vor Jesus besonders deutlich in seiner Beziehung zum Volk Israel zum Ausdruck. Davon handelt nahezu das ganze Alte Testament.

Übersicht über die Schriften des Alten Testaments:

1. Mose: Schöpfungsbericht, Vorgeschichte Israels

2. Mose bis 2. Könige: Geschichte des Volkes Israel

1. Chronik bis Ester: Geschichte des Volkes Israel mit anderen Schwerpunkten

Hiob: eine Erzählung über das menschliche Leid

Psalter: Sammlung geistlicher Lieder Israels („Psalm“ heißt „Lied“)

Sprüche Salomos, Prediger Salomos, Hoheslied Salomos: Weisheitsschriften

Jesaja bis Daniel: umfangreiche prophetische Schriften („Große Propheten“)

Hosea bis Maleachi: kürzere prophetische Schriften („Kleine Propheten“)



Jesaja 40,12-31



Erstes Gebot mit Erklärung (ELKG S. 1263)



Wenn nun Gott der oberste Herr ist und du das auch anerkannt, welche Folgen hat das für dein Leben?

Gott hat einen Namen

In vielen Ausgaben des Alten Testaments wird der Gottestitel „HERR“ ganz mit Großbuchstaben geschrieben. Dahinter verbirgt sich Gottes Name.

Das Alte Testament ist in hebräischer Schrift geschrieben. Hebräisch war die Sprache des Volkes Israel. An vielen Stellen wird Gott mit den vier Konsonanten Jod, He, Wau, He benannt (von rechts nach links gelesen); sie entsprechen unseren Konsonanten JHWH. Diesen Gottesnamen spricht man „Jahweh“



aus. Durch einen Irrtum des Mittelalters wird er manchmal auch „Jehowah“ gelesen. Aber bereits in alttestamentlicher Zeit hat sich die Sitte durchgesetzt, den Gottesnamen mit „Herr“ zu umschreiben (in der griechischen Bibelübersetzung „Kyrios“, in der lateinischen Bibelübersetzung „Dominus“). Das Neue Testament folgt bei Zitaten aus dem Alten Testament dieser Sitte. Die deutsche Lutherübersetzung schreibt „HERR“ immer dann mit Großbuchstaben, wenn im Urtext „Jahwe“ steht.

Der Gottesname „Jahwe“ kann frei übersetzt werden mit „der Gott, der ist“. Der Gott, den wir den „Herrn“ nennen, ist also der eine wahre und lebendige Gott. Nur er ist allmächtig. Ihn allein sollen wir als Gott anerkennen; nichts und niemanden sonst sollen wir vergöttern.

Getrieben vom Heiligen Geist haben Menschen im Namen Gottes geredet.
2. Petrus 1,21

In der Bibel hat Gott sich uns bekannt gemacht. Wenn auch die Schriften der Bibel von verschiedenen menschlichen Autoren verfasst wurden, ist es doch der Herr selbst, der durch sie zu uns redet: Die ganze „Heilige Schrift“ ist Gottes Wort.

Der Gottesname „Jahwe“ steckt im hebräischen Wort „halleluja“ drin:

H A L L E L U - J A!

LOBT _____ JA (= JAHWE)!



2. Mose 3,13-15



Erstes und zweites Gebot (ELKG S. 1263), erste Vaterunser-Bitte (S. 1269)



Wie nennst du Gott, wenn du von ihm sprichst?

Der Herr hat die ganze Welt erschaffen

Wo kommen wir her? Wie ist unsere Welt entstanden? Solche Fragen haben die Menschheit schon immer beschäftigt. In unserer Zeit ist die Ansicht weit verbreitet, das Universum, die Erde und das Leben seien von selbst entstanden; die Materie habe sich nach bestimmten Naturgesetzen sowie durch zufällige Einflüsse „selbst organisiert“. Freilich bleibt dabei vieles ungeklärt. Wo zum Beispiel kam der Superklumpen Materie her, der beim Urknall angeblich explodiert ist? Oder wie ist die erste lebendige Zelle entstanden, die in der Lage war, sich fortzupflanzen?

Wir sind nicht auf Vermutungen und wissenschaftliche Theorien angewiesen, wenn wir wissen wollen, wie die Welt entstanden ist. Gott selbst sagt uns durch die Bibel, dass er alles geschaffen hat. Wir erkennen den Schöpfer auch daran, dass alles in der Natur weise geordnet ist.

Wenn auch die Bibel nicht alle Fragen zur Weltentstehung beantwortet, so wird doch klar: Am Anfang hat Gott eine fertige Welt geschaffen mit Pflanzen, Tieren und Menschen. Er schuf auch die Naturgesetze, durch die sich sein Schöpfungswerk fortsetzt: Gott erhält, was er geschaffen hat.

Wenn der HERR spricht,
so geschieht es;
wenn er gebietet,
so steht es da.
Psalm 33,9

Es ist bemerkenswert dass Gott die Welt ohne Material aus dem Nichts geschaffen hat. Er verwendete auch kein Werkzeug. Gott sagte einfach, was entstehen sollte, und es entstand. Anders als Menschenworte hat Gottes Wort die Kraft, aus sich selbst heraus zu bewirken, was es aussagt.

Wer ein schönes Kunstwerk sieht, wird darin die Genialität des Künstlers erkennen und ihn loben. Wer sich mit der Schöpfung beschäftigt, staunt über ihre Vielfalt und weise Ordnung: die Schönheit einer Blüte, die Farbenpracht eines Fisches, die Zuverlässigkeit des menschlichen Herzens, das Jahrzehnte lang ohne Pause arbeitet... Darum sollen wir Gott den Schöpfer loben.



1. Mose 1,1 – 2,4



1. Artikel mit Erklärung (ELKG S. 1266), 4. Bitte mit Erklärung (S. 1270)



Was beeindruckt dich besonders von Gottes Schöpfungswerken?

Der Herr versprach Segen für alle Völker

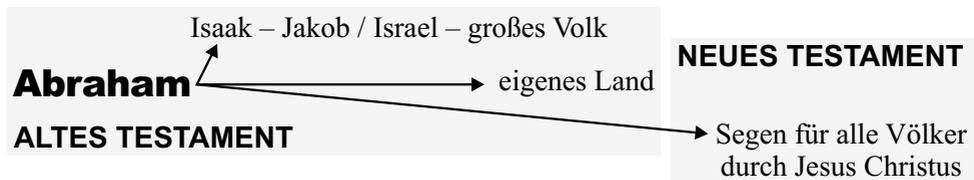
Eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der Weltgeschichte ist Abraham. Er lebte vor ungefähr 4000 Jahren im Mittleren Osten. Gott rief ihn in das Land Kanaan (später Israel), wo er als reicher Nomadenfürst lebte. Von Abraham stammt das Volk Israel ab.

Gott versprach Abraham drei Dinge:

- 1** Abrahams Nachkommen sollten ein großes Volk werden. Dieses Versprechen hat sich mit dem Volk Israel erfüllt.
- 2** Abrahams Nachkommen sollten das Land Kanaan in Besitz nehmen und dort sesshaft werden. Auch dieses Versprechen erfüllte Gott an den Israeliten.
- 3** Durch Abraham (bzw. durch seine Nachkommen, das Volk Israel) sollten alle Völker der Welt Segen empfangen. Damit ist der Abrahams-Nachkomme Jesus verheißen, der Erlöser aller Menschen. Gott hat diese Erlösung durch sein besonderes Verhältnis mit Israel vorbereitet.

Der HERR
sprach zu Abraham:
In dir sollen gesegnet werden
alle Geschlechter
auf Erden.
1. Mose 12,1.3

Gott wiederholte dieses dreifache Versprechen für Abrahams Sohn Isaak und für dessen Sohn Jakob. Jakob erhielt den zusätzlichen Namen Israel. Israels zwölf Söhne wurden die Stammväter des gleichnamigen Volkes. Man kann sagen, dass der gesamte Rest der Bibel nach den Berichten über Abraham von der Erfüllung der Abrahams-Verheißungen handelt.



1. Mose 28,10-19



Du gehörst zu „allen Geschlechtern auf Erden“ – mache dir klar, dass Gottes drittes Versprechen an Abraham darum auch unmittelbar dir gilt.

Der Herr schloss seinen Bund mit Israel

Israels Nachkommen wurden in Ägypten zu einem großen Volk. Die Ägypter behandelten diese „Hebräer“ schlecht und zwangen sie zu Sklavendiensten. Durch Mose befreite der Herr die Israeliten aus der ägyptischen Knechtschaft und brachte sie in das versprochene Land Kanaan. Unterwegs, in der Wüste am Berg Sinai, schloss Gott einen Bund mit ihnen und machte sie so zu seinem besonderen „Eigentumsvolk“. Dieser „alte Bund“ prägt das gesamte Alte Testament der Bibel.

Im Zusammenhang mit Gott bedeutet „Testament“ dasselbe wie „Bund“. Allerdings handelt es sich nicht um ein Bündnis oder einen Vertrag zwischen gleichberechtigten Partnern, denn der Herr und Schöpfer steht ja hoch über allen Menschen. Wie bei einem richtigen Testament handelt es sich vielmehr um eine einseitige Willenserklärung beziehungsweise Verfügung zu Gunsten anderer. – Mit dem alten Bund versprach Gott den Israeliten ein glückliches und freies Leben im eigenen Land. Freilich war dieser Bund an eine Bedingung geknüpft: Die Israeliten sollten Gottes Gesetz gehorchen. Die Zehn Gebote enthalten das Wesentliche von Gottes Gesetz; Gott selbst schrieb sie am Berg Sinai auf zwei Stein-tafeln. Für den Fall des hartnäckigen Ungehorsams kündigte der Herr seinem Volk an, dass er es hart bestrafen und aus dem Land der Verheißung vertreiben werde.

Ich bin
der HERR,
dein Gott,
der ich dich
aus Ägyptenland,
aus der
Knechtschaft
geführt habe.
Du sollst
keine anderen
Götter haben
neben mir.
2. Mose 20,2-3

DER ALTE BUND ...

- ◆ prägt das Alte Testament
- ◆ galt für das Volk Israel
- ◆ hatte den Gesetzes-Gehorsam als Bedingung und droht daher Sündern Strafe an

DER NEUE BUND ...

- ◆ prägt das Neue Testament
- ◆ gilt für alle Menschen
- ◆ ist ein Gnadenbund ohne Bedingung, weil er Sündern, die an Jesus glauben, Vergebung schenkt



5. Mose 5,1-22



Gebots-Beschluss „Was sagt nun Gott...“ (ELKG S. 1265-1266)



Überlege auf dem Hintergrund des alten Bundes, was „Gottesfurcht“ ist.

Israel hat den Bund gebrochen

Die Israeliten lebten zunächst unter der Führung von „Richtern“ in ihrem Land, später unter der Herrschaft von Königen. Der berühmteste unter ihnen ist David. Er machte Jerusalem zur Hauptstadt Israels. Gott versprach ihm, dass unter seinen Nachkommen ein König zu ewiger Herrschaft antreten werde. Diese Verheißung des „Davidssohns“ wurde danach von Propheten immer wieder aufgegriffen. Nach König Salomo zerfiel Israel in ein Nordreich und ein Südreich. Leider achteten nur wenige Könige und wenige Israeliten auf Gottes Gesetz. Gott warnte immer wieder durch Propheten, aber eine durchgreifende Besserung trat nicht ein. So kam es, dass das Nordreich von den Assyrern aufgegeben wurde und die Bevölkerung des Südreichs in Babylonische Gefangenschaft geriet. Weil das Südreich überwiegend aus dem Stamm Juda bestand, nennt man die Angehörigen von Gottes Volk seitdem nicht mehr „Israeliten“, sondern „Juden“. Von Babylonien konnten einige Juden später nach Israel zurückkehren; viele andere siedelten sich in fremden Ländern an.

Israel hat den Segen des alten Bundes nie dauerhaft erlebt, weil es die Bedingung des Gesetzesgehorsams nicht erfüllt hat. Aber unter den erschütternden Ereignissen der Geschichte Israels ließ Gott durch Propheten das Kommen eines Erlösers ankündigen. Dieser „Messias“, „Christus“ und „Davidssohn“ sollte denen, die dem Herrn vertrauen, den neuen Bund und Vergebung der Sünden bringen. Erstaunlich genau haben die Propheten des Alten Testaments sogar Einzelheiten vom Leben und Wirken Jesu Christi vorausgesagt.

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen... Ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.

Jeremia 31,31.34

Josef und Maria, die Eltern Jesu, stammen beide von König David ab. Jesus ist der „Davidssohn“ und hat alle Prophezeiungen des Alten Testaments erfüllt. Auch sein Geburtsort Bethlehem, der Heimatort des Königs David, ist vorausgesagt worden.



Micha 5,1-4



Was weißt du vom modernen Staat Israel und vom Volk der Juden in der Gegenwart? Meinst du, dass die heutigen Juden bei Gott immer noch bevorzugt sind wie Israel zur Zeit des Alten Bundes?

Der Herr breitet sein Reich aus



Jesus erzählte einst die Geschichte von dem Sohn eines wohlhabenden Gutsherrn. Der Sohn ließ sich sein Erbe vorzeitig auszahlen, kehrte dem Elternhaus den Rücken und verschwendete das Vermögen in kurzer Zeit. Reumütig kehrte er zu seinem Vater zurück – und wurde mit großer Freude und Liebe wieder aufgenommen! Die Geschichte ist ein Gleichnis für Gottes Barmherzigkeit: Sowohl die „verlorenen Söhne“ vom Volk Israel

Jesus sagte:
Mein Reich ist
nicht von dieser Welt.

Johannes 18,36

als auch alle anderen Sünder können den Weg zum himmlischen Vater zurückfinden. Das „Vaterhaus“ ist das „Reich Gottes“, auch „Himmelreich“ genannt.

Damit viele Menschen den Weg in Gottes Reich finden, hat Jesus für die Ausbreitung des Evangeliums gesorgt.

Dieses Reich ist nicht an ein bestimmtes Land oder Volk gebunden. Jeder, der von der frohen Botschaft erreicht wird, kann durch Taufe und Glaube in Gottes Reich hineinkommen. Christen gehören jetzt schon zum Himmelreich. Nach dem Tod werden sie für immer in diesem Reich weiterleben – in herrlicher Freude!

Jesus sagte:

Es sei denn, dass jemand
geboren werde aus Wasser
und Geist, so kann er nicht in
das Reich Gottes kommen.

Johannes 3,5



Lukas 15,11-24



Zweite Vaterunser-Bitte mit Erklärung (ELKG S. 1269)



Stell dir eine harmonische Familie vor, deren Oberhaupt ein gütiger Vater ist. So dürfen wir uns Gottes Reich vorstellen.

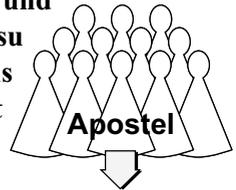
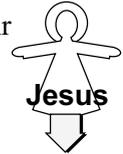
Der Auferstandene hat seine Jünger beauftragt

Jesus sagte:

Ich will euch nicht als
Waisen zurücklassen ...
Der Tröster, der heilige
Geist, wird euch lehren.

Johannes 14,18.26

Als Jesus 40 Tage nach seiner Auferstehung in den Himmel fuhr, verließ er damit keineswegs die Jünger. Lediglich war er nicht mehr äußerlich sichtbar. Unsichtbar ist er durch den Heiligen Geist bei seinen Jüngern geblieben (Symbol: Taube).



Gott sandte seinen Sohn Jesus Christus zur Erlösung in die Welt. Nach Vollendung seines Heilswerks sandte Jesus seine Jünger aus, um Gottes Reich auszubreiten: Sie sollten das Evangelium unter allen Menschen weitersagen und durch die Taufe andere zu Jüngern machen. Die so beauftragten und bevollmächtigten Jünger werden auch Apostel („Abgesandte“) genannt. Kraft und Vollmacht für diesen Auftrag erhielten sie nach Jesu Himmelfahrt durch den Heiligen Geist. Durch ihn blieb Jesus unsichtbar bei ihnen und wirkte mit dem verkündigten Wort Glauben. Die neu hinzugewonnenen Jünger bzw. Christen setzten das Werk der Apostel fort. Auf diese Weise hat sich in den vergangenen zweitausend Jahren das Reich Gottes unter unzähligen Menschen auf allen Erdteilen ausgebreitet. Die schriftlich im Neuen Testament festgehaltene Verkündigung der Apostel war dabei der Maßstab für die auftragsgetreue Verkündigung.

Die Ausbreitung des Gottesreichs von der Zeit der Apostel bis heute ist ein Wunder. Das Reich Gottes hat sich nämlich ausgebreitet ...

- K obwohl die Apostel weder reich noch gebildet waren
- K obwohl die Apostel keine Massenmedien zur Verfügung hatten
- K obwohl die Begleitumstände stets von Schwachheit und Fehlern geprägt waren



Matthäus 28,16-20; Johannes 14,15-26



Dritter Glaubensartikel mit Erklärung (ELKG S. 1268)



Wie ist das Evangelium zum ersten Mal zu dir gekommen?
Welche Menschen kennst du, bei denen es anders war?

Der Herr hat sich als dreieiniger Gott offenbart

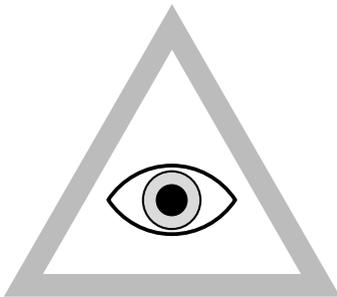
Wenn Menschen durch die Taufe in Gottes Reich kommen, dann geschieht dies „im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“. Wir kennen den Namen Gottes des Vaters: Es ist der Name „Jahweh“, der meistens mit „Herr“ umschrieben wird. Gottes Sohn, der Herr Jesus Christus, trägt denselben Namen. Durch den Wortlaut des Taufgebots Jesu erkennen wir nun, dass auch der Heilige Geist den Namen „Jahweh“ trägt. Auch der Heilige Geist ist also derselbe göttliche Herr.

Tauft sie auf den Namen des *Vaters* und des *Sohnes* und des *Heiligen Geistes*.

Matthäus 28,19

Der eine wahre Gott gibt sich uns Menschen in dreierlei Weise zu erkennen, die wir drei „Personen“ nennen: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Dabei handelt es sich aber nur um ein einziges göttliches Wesen. Diese Tatsache wird „Dreieinigkeit“ genannt, auch „Dreifaltigkeit“ und „Trinität“. Menschlicher Verstand kann dieses Geheimnis nicht völlig erfassen: Mal erscheinen Vater und Sohn in der Bibel wie unabhängige Persönlichkeiten, dann wieder wird Gottes Einheit betont. Mal entsteht der Eindruck, der Heilige Geist sei eine unpersönliche göttliche Kraft, dann wieder wird er als „Tröster“ vom Vater und vom Sohn wie ein Botschafter in die Welt gesandt. $1 + 1 + 1 = 1$, das ist Gottes „Mathematik“.

Vater



Sohn

Heiliger Geist

Es gibt viele Symbole für die Dreieinigkeit. Eines davon ist das Dreieck: Ein Dreieck ist ein einziger geometrischer Körper, hat aber drei Ecken und drei Seiten. Fehlte nur eine einzige Ecke, dann wäre es kein Dreieck. Ebenso besteht der eine Gott in der Dreiheit seiner Personen. Weil der dreieinige Gott allwissend ist, wird zusammen mit dem Symbol des Dreiecks oft ein symbolisches Auge dargestellt.



2. Korinther 13,13



Zweites Hauptstück: Glaubensbekenntnis (ELKG S. 1266-1268)



Wenn wir beten, können wir Gott den Vater anreden oder den Sohn Jesus Christus oder den Heiligen Geist oder den dreieinigen Gott.

Durch Geist und Wort kommt Jesus zu uns

Jesus hat die Menschen durch seinen Tod vor zweitausend Jahren erlöst. Wie aber kommt die Erlösung heute zu den Menschen? Und wie können wir die Erlösung für uns persönlich in Empfang nehmen?

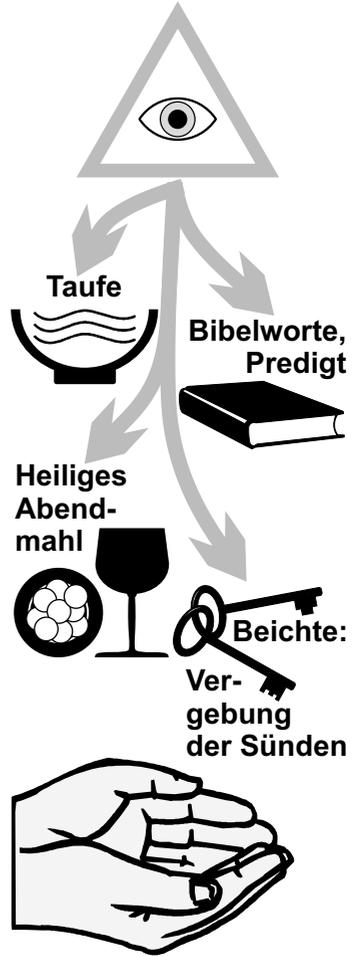
Durch den Heiligen Geist kommt Jesus mit seiner Erlösung zu den Menschen. Der Heilige Geist benutzt dafür Gottes Wort, das in der Bibel steht und gepredigt wird. Der Heilige Geist hat dafür gesorgt, dass die Bibel Gottes zuverlässiges Wort ist. Er ist auch dabei, wenn die biblische Botschaft verkündigt wird. Gottes Wort erweist sich dann ebenso wirkkünftig wie einst bei der Schöpfung: Es schafft Glauben und macht aus denen, die es hören und nicht ablehnen, neue Menschen: Gotteskinder, Bürger seines Reiches. Gottes Gesetz schenkt dabei Erkenntnis der Sünde und das Evangelium schafft Erlösung durch die Vergebung der Sünden. Diesen Vorgang nennt die Bibel „Umkehr“, „Bekehrung“ oder „Buße“.

So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi.

Römer 10,17

Gesprochen. In den Sakramenten Taufe und Abendmahl ist das Wort mit heiligen Zeichen verbunden.

Gottes Wort kommt nicht nur durch das Wort in Bibel und Predigt zu uns. In der Beichte wird die Vergebung der Sünden vollmächtig zu-



Der Glaube gleicht offenen Händen, die Gottes Gnadengaben empfangen.



Apostelgeschichte 2,29-41 und 16,9-15



Dritter Glaubensartikel mit Erklärung (ELKG S. 1268)



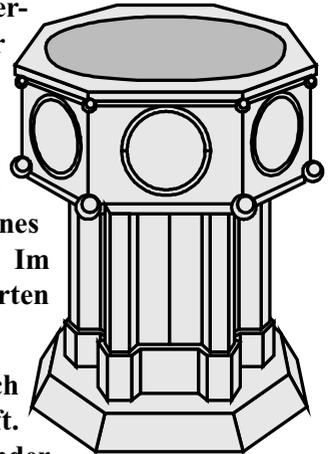
Wie fühlst du dich, wenn du ein willkommenes und wertvolles Geschenk erhältst? Vergleiche den Glauben mit dem Empfang eines Geschenks!

Der Herr ruft zur Umkehr und tauft

Wasser reinigt – sei es in der Badewanne oder unter der Dusche. In Verbindung mit Gottes Wort kann Wasser auch vom Schmutz der Sünde reinigen.

Gottes Wort ruft alle Menschen auf, die Sünden zu bereuen, sich von Jesus erlösen zu lassen und dadurch ein neues Leben zu beginnen. Wer diesem Wort Vertrauen schenkt, lässt sich taufen. Bei der Taufe vergibt der Heilige Geist durch Wasser und Gottes Wort dem Getauften alle Sünden, bürgert ihn in Gottes Reich ein, schenkt ihm ein neues Herz und macht ihn zu einem Jünger Jesu.

Manchmal wird bei der Taufe der ganze Körper untergetaucht, meistens wird aber nur der Kopf mit Wasser benetzt. In der Regel geschieht die Taufe in der Kirche an einem Taufstein bzw. Taufbecken. Aber die Art und Weise ist nicht entscheidend – entscheidend ist vielmehr Gottes Wort, das nach Jesu Taufbefehl lautet: „Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes!“ (siehe Matthäus 28,19). Im Notfall darf jeder Christ mit Wasser und diesen Worten taufen (siehe Anleitung zur Nottaufe, ELKG S. 306).



Weil Gott ausdrücklich auch kleine Kinder in sein Reich kommen lassen will, werden auch Säuglinge getauft. Christlichen Eltern ist es wichtig, dass ihre Kinder möglichst schnell den Schatz der Erlösung empfangen und Christen werden. Die Bedeutung ihrer Taufe lernen die Kinder dann in der christlichen Erziehung und im Konfirmandenunterricht kennen. Bei der Konfirmation bekennen sie mit eigenem Mund den Glauben, den Eltern und Paten bei der Taufe stellvertretend für sie bekannten.

Weil ein Christ auch nach der Taufe immer wieder sündigt, sind auch immer wieder neu Buße und Vergebung nötig. In der Beichte spricht ein Pastor den Christen, die ihre Sünden bereuen, Gottes Vergebung zu und führt sie damit zur Taufgnade zurück. Die Beichte kann im Gottesdienst gemeinschaftlich geschehen oder auch als Einzelbeichte mit Seelsorge.



Lukas 18,15-17

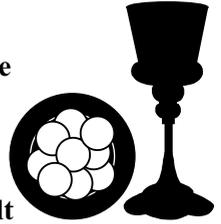


Viertes Hauptstück (ELKG S. 1272-1273); Vom Amt der Schlüssel und von der Beichte (ELKG S. 1275-1277)

Der Herr lädt zu seinem heiligen Mahl

Am Abend vor seinem Tod setzte Jesus das Heilige Abendmahl ein. In dieser Mahlzeit ist er den Christen ganz besonders nahe.

Das Heilige Abendmahl wird im Gottesdienst der Gemeinde mit Brot-Hostien (kleinen Oblaten) und mit Traubenwein gefeiert. Über diesen „Elementen“ spricht der Pastor die Worte, mit denen Jesus das Abendmahl gestiftet hat. Durch diese Worte bewirkt Gott, dass mit dem Brot der Leib Jesu ausgeteilt wird und mit dem Wein sein Blut. Wie dies Wunder geschieht, dass die Abendmahlsgäste Leib und Blut Christi empfangen, darüber braucht man sich nicht den Kopf zu zerbrechen. Es handelt sich weder um eine magische Verwandlung noch um eine symbolische Gedächtnisfeier. Wir können aber gewiss sein, dass wir im Heiligen Abendmahl den Leib und das Blut des Herrn bekommen, weil er das selbst gesagt hat. Wenn wir dies im Glauben annehmen, empfangen wir mit dem Altarsakrament Vergebung der Sünden und Stärkung für das Leben im Reich Gottes.



Der Mensch prüfe sich selbst, und so esse er von diesem Brot und trinke aus diesem Kelch. Denn wer so isst und trinkt, dass er den Leib des Herrn nicht unterscheidet, der isst und trinkt sich selber zum Gericht.

1. Korinther 11,28-29

Hier eine Übersicht über die beiden Sakramente Taufe und Abendmahl:

Sakramente		TAUFE:	ABENDMAHL:
Elemente:		WASSER	BROT und WEIN
JESU WORT:	Gebot:	„Macht zu Jüngern alle Völker, tauft sie!“	„Nehmt, esst, trinkt, tut das zu meinem Gedächtnis!“
	Versprechen:	„Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden.“	„Mein Leib, mein Blut, gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden.“



Matthäus 26,17-30



Fünftes Hauptstück (ELKG S. 1274-1275)



Wie häufig sollte ein Christ zum Abendmahl gehen? Was könnte ihn veranlassen, in einem Gottesdienst nicht das Abendmahl zu empfangen?

Der Herr bestimmt unser Leben

Früher war es ganz selbstverständlich: Einem Landesherren (König), Dienstherren (Chef) oder Lehrherren (Lehrer) muss man gehorchen; ihre Anweisungen sind Gesetz. Für Christen ist es selbstverständlich, dass sie Gott gehorchen sollen, und zwar mehr als jedem Menschen, denn Gott ist der höchste Herr und König.

Man muss
Gott mehr gehorchen
als den Menschen.
Apostelgeschichte 5,29

Wer an Jesus glaubt, der möchte aus Dankbarkeit und Liebe Gottes Willen tun und ihm dienen. Der Glaube gleicht einem Baum, an dem gute Frucht wächst – das ist ein Lebenswandel, der Gott gefällt.

Gottes Gebote stecken dafür den Rahmen ab; sie sind des Schöpfers „Gebrauchsanweisung“ fürs Leben. Freilich stehen im Alten Testament viele Gesetze, die für Christen nicht gelten; es handelt sich um Vorschriften für den Gottesdienst und die staatliche Ordnung im alten Bundesvolk Israel. Das allgemein gültige Gesetz Gottes finden wir vor allem in den Zehn Geboten und im Doppelgebot der Liebe (Markus 12,29-31). Anders als juristische Gesetze wollen Gottes Gebote nicht alle möglichen Einzelfälle regeln; sie wollen uns vielmehr auf die Spur bringen für ein gutes, gelingendes Leben. Jesus selbst hat vorgelebt, was es heißt, sich nach Gottes Willen zu richten. Er war bedingungslos wahrhaftig und hat alle Menschen bedingungslos geliebt. So ist Jesus nicht nur unser Erlöser, sondern auch unser großes Vorbild. Gottes Willen tun heißt also letztlich Jesus nachfolgen.



Ein guter Baum bringt gute Früchte



Lukas 6,36-46



Dritte Vaterunser-Bitte mit Erklärung (ELKG S. 1269-1270)



Hast du Vorbehalte gegen das Wort „gehorsam“? Wenn ja, welche? Kannst du Jesus als Vorbild für dein Leben annehmen?

Wir sollen Gott fürchten, lieben und vertrauen

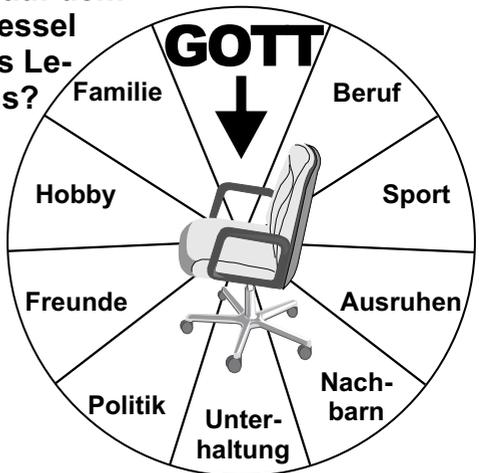
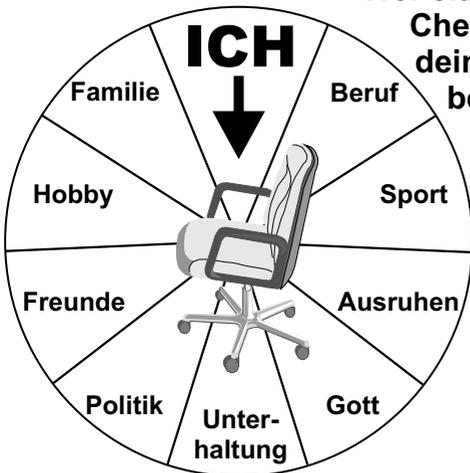
Martin Luther schrieb im „Großen Katechismus“ zum ersten Gebot: „Woran du dein Herz hängst und worauf du dich verlässt, das ist eigentlich dein Gott.“ Wir sehen: Nicht nur Menschen, die vor Götzenbildern knien oder heidnischen Religionen anhängen, können „andere Götter“ haben.

Das erste der Zehn Gebote ist zugleich das wichtigste. Die anderen Gebote hängen von ihm ab. Der Schöpfer fordert in diesem Gebot zu Recht, dass wir ihm den ersten Platz in unserem Leben einräumen sollen. Wir sollen ihn „fürchten“, das heißt, wir sollen Ehrfurcht vor ihm haben, ihn als höchsten Herrn anerkennen und wissen, dass er das Recht hat, unsere Sünde zu strafen. Zugleich sollen wir ihm aber auch mit größter Liebe und größten Vertrauen begegnen. Dass Gott unser Leben bestimmt, bedeutet nicht, dass wir keine eigenen Entscheidungen mehr treffen sollen. Aber wir sollen bei allen Entscheidungen bedenken: Was gefällt Gott? Was würde Jesus dazu sagen?

**1.
Gebot**

Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst nicht andere Götter haben neben mir.

**Wer sitzt auf dem
Chefsessel
deines Lebens?**



Matthäus 19,1-26



1. Gebot mit Erklärung (ELKG S. 1263)



Welcher Bereich deines Lebens droht Gott seinen Platz als Herrn streitig zu machen?

Wir sollen beten, nicht fluchen

Jeder Mensch, der sprechen kann, kann auch beten, denn beten ist reden mit Gott. Weil wir durch Jesus zu Gott gehören, können wir so vertrauensvoll mit ihm reden wie Kinder mit ihren Eltern.

Gottes Name wird falsch („unnützlich“) gebraucht, wenn man ihn gedankenlos ausspricht („Ach Gott!“), wenn man mit ihm flucht oder wenn man über heilige Dinge Witze macht. Auch wer von Gottes Namen und heiligen Dingen magische Kraft erwartet, missbraucht ihn. Das geschieht zum Beispiel, wenn ein Kreuz als Maskottchen angesehen wird oder wenn Krankheiten „besprochen“ werden.

2.

Gebot

Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht unnützlich gebrauchen.

Gottes Name wird gut und richtig gebraucht, wenn wir beten. Das kann mit eigenen Worten geschehen oder auch mit vorformulierten Gebeten (z. B. Vaterunser, Psalmen, Gebetsvorlagen in Büchern). Das Gebet soll uns im ganzen Leben begleiten. Besonders wichtig ist es in Krisenzeiten. Tischgebete vor und nach dem Essen sowie tägliche Gebetszeiten sind gute Angewohnheiten. Gott hat versprochen, alle Gebete der Gläubigen zu hören und uns alles Gute zu geben. Auf welche Weise er unsere Bitten erfüllt, müssen wir aber ihm überlassen.

Betet ohne Unterlass!

1. Thessal. 5,17

Fünf Dinge prägen die Gebete der Christen:

- 1 Bitten** – für die nötigen Dinge dieser Welt, aber besonders für Glaubensdinge
- 2 Fürbitten** – besonders für Menschen in Not und in hoher Verantwortung
- 3 Dank** – für alles, auch das Schwere, besonders für Gebetserhörungen
- 4 Bekenntnis von Sünde** mit Bitte um Vergebung
- 5 Lobpreis und Anbetung** – Ausdruck der Freude an Gott



nach Albrecht Dürer: Betende Hände



Lukas 11,1-13



Zweites Gebot (ELKG S. 1263) und vom dritten Hauptstück Anrede (ELKG S. 1268), 4. Bitte (ELKG S. 1270) und Beschluss (ELKG S. 1271)



Plane dir eine stille Zeit zum Beten in deinen Tageslauf ein!

Wir sollen uns um Gottes Wort sammeln

Auf der ganzen Welt gilt die Sieben-Tage-Woche. Dabei ist traditionell Sonntag der erste Wochentag. In der Arbeits- und Geschäftswelt zählt man Montag als ersten Tag und rechnet den Sonntag zum Wochenende. – Die Sieben-Tage-Woche ist Gottes Erfindung. Mit dem dritten Gebot hat er den Ruhetag („Feiertag“) nach sechs Arbeitstagen verbindlich festgelegt. Die Juden nennen den Ruhetag „Sabbat“ und begehen ihn am Sonnabend, dem traditionell siebenten Tag. Die Christen haben schon in der Apostelzeit den Sonntag als Versammlungstag gewählt, weil Jesus an einem Sonntag von den Toten auferstanden ist.

3.

Gebot

Du sollst den Feiertag heiligen.

Der Sinn des Feiertages nach sechs Arbeitstagen ist es, dass der Mensch körperlich und seelisch zur Ruhe kommt. Deshalb sollten alle vermeidbaren Alltagsarbeiten, die der Sorge für den Lebensunterhalt dienen, am Sonntag unterlassen werden. Stattdessen sollte man etwas Gutes für die Seele tun und sich in der Kirche mit Gottes Wort beschenken lassen. Den sonntäglichen Gottesdienstbesuch sollte sich jeder Christ zur guten Gewohnheit machen – sich selbst zum Segen, der christlichen Gemeinde zur Stärkung, der Jugend zum Vorbild und den Menschen zum Zeugnis.

Lasst uns nicht verlassen unsere Versammlungen.
Hebräer 10,25

Martin Luthers Erklärung zeigt, dass der Umgang mit Gottes Wort der wichtigste Gesichtspunkt des dritten Gebotes ist. Es ist daher gut, wenn ein Christ auch an anderen Tagen sich mit Gottes Wort beschäftigt. Dies geschieht, wenn er in der Bibel liest und darüber nachdenkt, wenn er Bibel-verse und geistliche Lieder auswendig lernt, wenn er in der Familie täglich Andachten hält oder wenn er an Hauskreisen und Bibelstunden der Gemeinde teilnimmt.

Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen.
Kolosser 3,16



Apostelgeschichte 20,6-12



Drittes Gebot mit Erklärung (ELKG S. 1263)



Wie gestaltest du deine Sonntage?

Welchen Platz hat Gottes Wort bei dir im Alltag?

Wir sollen Gottes Gesellschaftsordnung achten

Das ökologische Gleichgewicht in der Natur ist von Gott wunderbar geordnet: Pflanzen und Tiere, Jahreszeiten und Klimazonen wirken perfekt zusammen. Für die menschliche Gesellschaft hat Gott auch Ordnungen gemacht, die das Zusammenleben regeln. Sie finden sich im 4. bis 8. Gebot.

Das menschliche Leben, die Ehe, die Familie, der private Besitz, die Wahrheit und die Würde des Menschen stehen unter Gottes Schutz. Dies sind die zeitlos gültigen Rahmenbedingungen für eine intakte Gesellschaft. In diesem Rahmen soll die Nächstenliebe Ausdruck finden: Jeder sehe zu, wie er in seiner Situation und Stellung dem Mitmenschen dienen und zu gutem Leben verhelfen kann.

Sexualität und Partnerschaft von Mann und Frau sind wunderbare Gaben Gottes. In der Ehe haben sie ihren rechten Platz. Hier werden ein Mann und eine Frau „ein Fleisch“ – ein einziger Ehe-Organismus, der durch alle Lebensphasen hindurch bis zum Tod Bestand haben soll. Die dauerhafte Liebe der Ehepartner ist die beste Grundlage für Kinder. Sie ihrerseits sollen Vater und Mutter ehren, indem sie ihnen in der Jugend gehorchen und den Eltern später, wenn sie alt sind, helfen und beistehen. Die Familie ist die Kernzelle der Gesellschaft. Aber Gott will auch verantwortlich ausgeübte Autorität in übergeordneten Strukturen, besonders im Bereich der Regierungen.

Gottes Ordnungen werden heute teilweise als überholt angesehen. Zum Beispiel erkennen viele die Ehe nicht mehr als lebenslang bindend an oder nehmen den Schutz des ungeborenen Lebens nicht ernst. Christen sollten sich von solchen Trends des Zeitgeists nicht beirren lassen.

4.

Gebot

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.

5.

Gebot

Du sollst nicht töten.

6.

Gebot

Du sollst nicht ehebrechen.

7.

Gebot

Du sollst nicht stehlen.

8.

Gebot

Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.



Matthäus 19,1-9; Epheser 5,21 – 6,4



Viertes bis achtes Gebot mit Erklärung (ELKG S. 1264-1265)

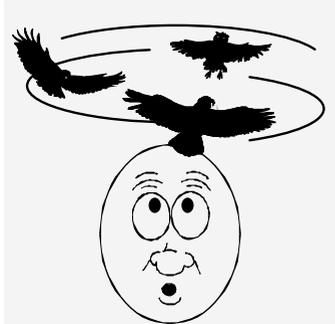


Mache dir bewusst, welche Stellung und Verantwortung du in der Gesellschaft hast, und beziehe die Gebote 4 bis 8 auf deine Situation.

Wir sollen uns vor Neid und Habgier hüten

Wer sein eigenes Ich (lateinisch „Ego“) zum Maßstab aller Dinge macht, der verfällt dem Egoismus, der Ich-Sucht. Er kann es nicht ertragen, wenn andere mehr Besitz, mehr Macht oder mehr Ansehen haben als er. Der Neid verführt ihn dann zu krummen Wegen, um das Begehrte an sich zu reißen.

Bei den letzten beiden Geboten schließt sich der Kreis zum ersten Gebot: Wer dem Neid und der Habgier Raum gibt, will letztlich besser wissen als Gott, was für ihn gut ist, und verdrängt damit den Herrn vom Chefessel seines Lebens. Die Habgier ist der Ausgangspunkt für viele andere Sünden, denn wer mit Gewalt seine Wünsche erfüllen will, tut das oft mit krummen Mitteln und auf Kosten anderer. Be-



Martin Luther sagte zum Thema Versuchung: „Du kannst die Vögel nicht daran hindern, deinen Kopf zu umkreisen; du kannst sie aber daran hindern, auf deinem Kopf Nester zu bauen.“

sonders auf diesem Weg versucht der Satan, der Widersacher Gottes, Menschen zur Sünde zu verleiten. Er erweckt den Anschein, als sei nur derjenige wirklich frei und selbstbestimmt, der sich alles nimmt, was er haben

will. In Wirklichkeit wird ein Mensch auf diesem Wege zum Sklaven des Teufels und seiner eigenen Begierden. Gegen diese Versuchung sollten wir uns in dem Vertrauen üben, dass Gott uns alles gibt, was für uns gut und nötig ist. Dann können wir zufrieden sein mit dem, was wir haben, es sei viel oder wenig. Und wir können den Mitmenschen alles gönnen, was sie sind und haben.

9.

Gebot

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

10.

Gebot

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh noch alles, was sein ist.

Geldgier ist eine Wurzel alles Übels.

1. Timoth. 6,10



1. Mose 3,1-6; Markus 7,14-23



9. und 10. Gebot (ELKG S. 1265), 6. Vaterunser-Bitte (ELKG S. 1271)

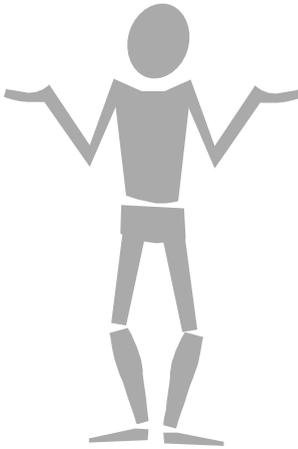


Lerne, dich von Herzen mit denen zu freuen, denen es besser geht als dir.
Lerne, mit dem, was du hast und bist, zufrieden zu sein.

Der Herr sammelt sein Volk

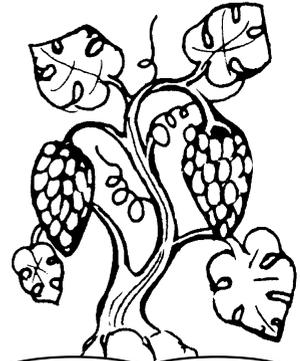
Wenn Jesus Christus durch den Heiligen Geist mit Wort und Sakrament Menschen erlöst und sie in Gottes Reich bringt, dann kommen sie zugleich in die Gemeinschaft der Christenheit. Sie sind sein Volk des neuen Bundes; sie gehören als Gottes Kinder sozusagen zu seiner Familie. Sie sind Geschwister, Brüder und Schwestern von Jesus. Der christliche Glaube ist also keine Privatsache, sondern eine Gemeinschafts-Angelegenheit. Dies wird besonders deutlich am heiligen Abendmahl, wo Christen gemeinschaftlich am Leib und Blut ihres Herrn teilhaben.

Im neuen Testament gibt es nur ein Wort für „Kirche“ und „Gemeinde“, das griechische Wort „Ekklesia“. Es beschreibt die Gemeinschaft der Christen, die vom Herrn zusammengerufen werden. Auch wenn die Christen sich an vielen Orten versammeln, gibt es eigentlich nur eine einzige universale Kirche, nämlich die „Gemeinde der Heiligen“, von der im Glaubensbekenntnis die Rede ist. Sie besteht aus allen Menschen, die getauft sind und an den dreieinigen Herrn glauben. Die Bibel vergleicht die Gemeinschaft der Christen mit lebendigen



Die Kirche ist ein Leib: Christus ist das Haupt, die Christen sind die Glieder.

Organismen, z. B. mit einem Weinstock und mit einem menschlichen Leib, bei dem Christus das Haupt ist. Nach diesem Bild werden Christen „Glieder“ der Kirche bzw. Gemeinde genannt. Von der ursprünglichen Bedeutung des Begriffs Kirche abgeleitet ist das Gotteshaus, die rechtlich verfasste Körperschaft und die Glaubensrichtung (wie evangelische oder katholische Kirche).



Jesus sagte:
Ich bin der
Weinstock,
ihr seid die Reben.

Johannes 15,5



Johannes 15,1-8



Dritter Glaubensartikel mit Erklärung (ELKG S. 1268)



Welche praktischen Auswirkungen hat die Tatsache, dass du als Christ Teil des lebendigen Organismus Kirche bist?

Gottes Volk kommt in der Gemeinde zusammen

Alle menschlichen Körperteile leben davon, dass sie mit dem ganzen Leib verbunden sind: Über den Blutkreislauf erhalten sie alles Lebensnotwendige. Jedes Körperteil hat zugleich eine besondere Funktion, die dem gesamten Organismus nutzt. Kurz: Jedes Glied empfängt und gibt. Dasselbe gilt für jedes Glied am Leib Christi: Der Christ lebt mit seinem Glauben von Gottes Wort, das in der Kirche verkündigt wird. Zugleich ist er berufen, mit Wort und Tat die Liebe des Herrn zu bezeugen – je nach Möglichkeiten, Fähigkeiten und Begabungen.

Was wir von der ganzen Christenheit glauben und bekennen, das wird in einer örtlichen Gemeinde sichtbar: Hier kommen die Gemeindeglieder zum Gottesdienst zusammen, hören Gottes Wort, feiern das heilige Abendmahl, taufen und loben den Herrn. Der kirchliche Unterricht und andere Angebote (zum Beispiel Bibelstunden) ergänzen die gottesdienstliche Gemeinschaft. Die Gemeindeglieder stellen ihre Fähigkeiten und Gaben in den Dienst der Kirche. Dies geschieht nicht zuletzt auch durch einen regelmäßigen finanziellen Beitrag. In alle Angebote und Aktivitäten einer Gemeinde einbezogen ist stets das Wortzeugnis (Mission) und das Tatzeugnis (Diakonie) von der Liebe Gottes.



Bestimmte missionarische und diakonische Dienste erfordern hohen Aufwand und Fachkompetenz. Darum werden sie von besonderen Werken geleistet, die von vielen Gemeinden durch Fürbitte und Gaben getragen werden.

Gemeindestrukturen können verschieden sein. Nach Gottes Willen soll aber jede Gemeinde von mindestens einem Pfarrer bzw. Pastor („Hirte“) geführt werden. Er übt die Wortverkündigung öffentlich aus, ist verantwortlich für die Sakramente und dient den Gliedern als Seelsorger. Er betet für sie und kümmert sich besonders um Kranke, Sterbende, seelisch Belastete und Verirrte.



Hebräer 13,15-21



Zweiter Glaubensartikel mit Erklärung (EKLG S. 1267)



Wie stellst du dir den idealen „Gemeindehirten“ vor?

Inwieweit stimmt diese Vorstellung mit der obigen Beschreibung überein?

So feiern wir Gottesdienst

Der Gottesdienst ist das Herzstück des Gemeindelebens. Der Herr lädt jeden Sonntag und zusätzlich an Feiertagen zu diesem Fest ein. Er dient uns mit Wort, Abendmahl und Segen. So stärkt er uns den Glauben. Wir antworten ihm mit Gebet und Lobpreis. Wortverkündigung und Heiliges Abendmahl bilden die Schwerpunkte des Gottesdienstes. Oft geht eine gemeinsame Beichte voran, die vor allem der inneren Vorbereitung der Abendmahlsgäste dient.



1.

Eröffnung und Anrufung

Wir begrüßen mit Liedern und Lobpreis den Herrn, der uns zu seinem Fest lädt.

2. Verkündigung und Bekenntnis

Der Herr redet zu uns durch sein Wort (Bibel-Lesungen, Predigt) und wir antworten.

3. Feier des Heiligen Abendmahls

Der Herr lädt uns an seinen Tisch; wir empfangen den Leib und das Blut des Herrn.

4. Entlassung und Segen

Der Herr sendet uns mit seinem Segen.

Aufbau und einzelne Teile des üblichen lutherischen Gottesdienstes folgen Jahrhunderte alten Traditionen. Sie haben sich bewährt und verdeutlichen die Zeit übergreifende Gemeinschaft der Christen. Manche Stücke wiederholen sich jede Woche. Sie bilden das „Ordinarium“ (ELKG S. 9 bis 25). Andere Stücke wiederholen sich im Zyklus des Kirchenjahres. Sie gehören zum „Proprium“ (ELKG Nr. 01 bis 0112). Das Kirchenjahr beginnt mit dem ersten Sonntag im Advent. Die jährlichen Hauptfeste sind Weihnachten (Geburt Christi), Ostern (Auferstehung Christi) und Pfingsten (Ausgießung des Geistes und Anfang der Kirche).

Adventszeit
3 bis 4 Wochen

Weihnachtszeit
2 Wochen



Epiphaniasteit
1 bis 7 Wochen

Vorfastezeit
3 Wochen

Passionszeit
6 Wochen mit Karwoche
und Karfreitag

Osterzeit
6 Wochen



**Himmelfahrt
Pfingsten**
2 Wochen



Trinitatis-Zeit
20 bis 25 Wochen

**Ende des
Kirchenjahres**
3 Wochen

Der Gottesdienst

Das Kirchenjahr



Psalm 100



Betrachte den nächsten Gottesdienst, den du mitfeierst, als ein Fest, zu dem dich der Herr eingeladen hat.

Warum wir evangelisch-lutherisch sind

Die eine christliche Kirche könnte sich ganz einfach in vielen Ortsgemeinden zeigen, die von Pastoren geistlich geführt werden und die untereinander alle in guter Gemeinschaft stehen. In Wirklichkeit ist die Situation komplizierter: Die christlichen Gemeinden sind in vielen verschiedenen Kirchenkörperschaften organisiert und nach Glaubensrichtungen („Konfessionen“) getrennt. Dies ist das Ergebnis von meist unerfreulichen Entwicklungen und Spaltungen in der Geschichte der Kirche.

Im ersten Jahrtausend nach Christus wurde das Christentum von einer teilweise verfolgten jüdischen Sekte zur Staatsreligion im römischen Reich. Durch Missionstätigkeit entstanden Gemeinden in der gesamten damals bekannten Welt. Im oströmischen Reich bildete sich Konstantinopel als geistliches Zentrum heraus, im Westreich Rom. Im 11. Jahrhundert spaltete sich die Christenheit in eine Westkirche („römisch-katholisch“ mit dem Bischof von Rom als Papst an der Spitze) und in eine Ostkirche (daraus wurden die orthodoxen Kirchen). Im Mittelalter gewann die römische Kirche an weltlicher Macht. Die Bischöfe glichen Königen: Sie besaßen Länder und führten Kriege. In der Verkündigung wurde die Apostellehre der Bibel vernachlässigt, stattdessen stellte man von Menschen gemachte Kirchengesetze in den Vordergrund und drohte mit einem unbarmherzig strafenden Gott. Der Mönch, Priester und Theologe Martin Luther (1483–1546) setzte sich für eine Reform der Kirche auf der Grundlage des Evangeliums ein. Daraufhin schloss ihn der Papst aus der Kirche aus, weshalb Luthers Reformation zur Bildung unabhängiger „evangelischer“ bzw. „protestantischer“ Kirchen führte. Neben der lutherischen Richtung entstanden „reformierte“ Gemeinden. Sie unterwarfen die christliche Lehre dem Urteil menschlicher Vernunft und lehnten deswegen auch Luthers wörtliches Verständnis von Jesu Abendmahlsworten ab. Das bibeltreue Bekenntnis der lutherischen Lehre ist in den lutherischen Bekenntnisschriften zusammengefasst, zu denen auch der Kleine Katechismus gehört.

Dr. Martin Luther, Denkmal in Eisenach



Apostelgeschichte 20,17-31



Überlege, was am Ergebnis der lutherische Reformation zu begrüßen und was zu bedauern ist.

Warum wir eigentlich auch katholisch sind

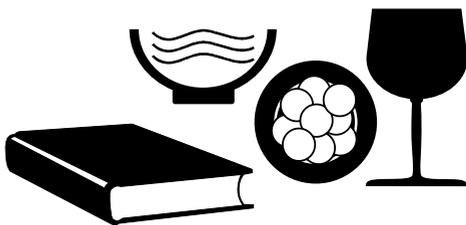
Jeder wahre Christ ist eigentlich auch katholisch (wenn auch nicht römisch-katholisch). „Katholisch“ heißt „allumfassend“ und bezieht sich auf die eine heilige christliche Kirche, die im dritten Glaubensartikel bekannt wird. Die Unterschiede der Konfessionen haben nur im Blick auf die Verkündigung Bedeutung: Da ist die Kirche nach dem Willen des Herrn verpflichtet, an der biblischen Apostellehre festzuhalten und alles abzuweisen, was diese verändert oder verkürzt. „Ökumene“ (das ist die sichtbare Einheit der Kirche weltweit) gibt es aus diesem Grund eigentlich nur da, wo Übereinstimmung in Lehre und Bekenntnis besteht. Oft wird aber auch das Streben verschiedener Konfessionen nach Einheit „Ökumene“ genannt. Solches Streben ist nur dann gut, wenn es mit einer Rückbesinnung auf Gottes Wort in der Bibel einhergeht und die Einheit in Lehre und Bekenntnis zum Ziel hat.

Jesus betete für seine Jünger und alle Christen: „Ich bitte nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, damit sie alle eins seien.“

Johannes 17,20-21



Die **unsichtbare Kirche** besteht aus allen, die getauft sind und an Jesus glauben. Nur Gott sieht den Menschen ins Herz und kennt die wahrhaft Gläubigen, darum ist die eine wahre Kirche ihrem Wesen nach unsichtbar.



Die **sichtbare Kirche** wird an ihren Kennzeichen Wort und Sakrament erkannt: Wo Gottes Wort bibeltreu verkündigt wird und wo die Sakramente im Sinne Christi gebraucht werden, da wird Gottes Reich gebaut.



Römer 16,17-20



Erste Vaterunser-Bitte mit Erklärung (ELKG S. 1269)



Bedenke: Ebenso wichtig wie sauberes Trinkwasser für die Gesundheit ist die unverfälschte kirchliche Verkündigung für den Glauben!

Die Selbständige Evang.-Lutherische Kirche

Im 19. Jahrhundert verfügte der preußische König Friedrich Wilhelm III., dass lutherische und reformierte Gemeinden in seinem Land in einer „unierten“ Staatskirche zusammengefasst werden. Bekenntnistreue Lutheraner widersetzten sich dieser Zwangsvereinigung mit einem anderen Bekenntnis. Sie wurden zunächst verfolgt, dann aber als „Altlutheraner“ freikirchlich geduldet. In anderen Gebieten Deutschlands gab es ähnliche Entwicklungen. Die überwiegende Zahl freikirchlicher Lutheraner gehört heute zur Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche.

Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) ist unabhängig von den evangelischen Landeskirchen und hat Gemeinden in allen deutschen Bundesländern. Sitz der Kirchenleitung und des Bischofs ist Hannover. Die SELK ist in vier Sprengel mit vier Präpsten an der Spitze gegliedert; jeder Sprengel hat zwei bis drei Kirchenbezirke mit je einem Superintendenten und mehreren Pfarrern. Die SELK zieht keine Kirchensteuern über das Finanzamt ein, sondern finanziert sich ausschließlich durch freiwillige Beiträge

und Spenden. Die SELK ist nicht nur in den einzelnen Gemeinden sondern auch übergemeindlich in Mission und Diakonie tätig, und zwar durch entsprechende kirchliche Einrichtungen und Werke.



Die SELK bekennt sich in ihrer Grundordnung zur Bibel als Gottes unfehlbarem Wort und hat die lutherischen Bekenntnisschriften als zutreffende Dokumente biblischer Lehre anerkannt. Sie steht mit vielen anderen lutherischen Bekenntniskirchen weltweit in Gemeinschaft. Mit weiteren Kirchen werden zwar vielfältige Kontakte gepflegt, es besteht aber keine Verkündigungs- und Abendmahlsgemeinschaft.

Ein Glied der SELK wird man durch Taufe oder Beitritt in einer ihrer Gemeinden. Bei einem Ortswechsel soll der bisherige Gemeindepastor informiert werden, damit er das Gemeindeglied an die zukünftig nächstgelegene SELK-Gemeinde überweisen kann. Wer zur SELK gehört und damit ihr Bekenntnis und ihr Verständnis von Kirche teilt, soll nur in der SELK und in anderen bekenntnistreuen lutherischen Kirchen das heilige Abendmahl empfangen, weil nur dort die Einheit in Verkündigung und Bekenntnis gewährleistet ist.

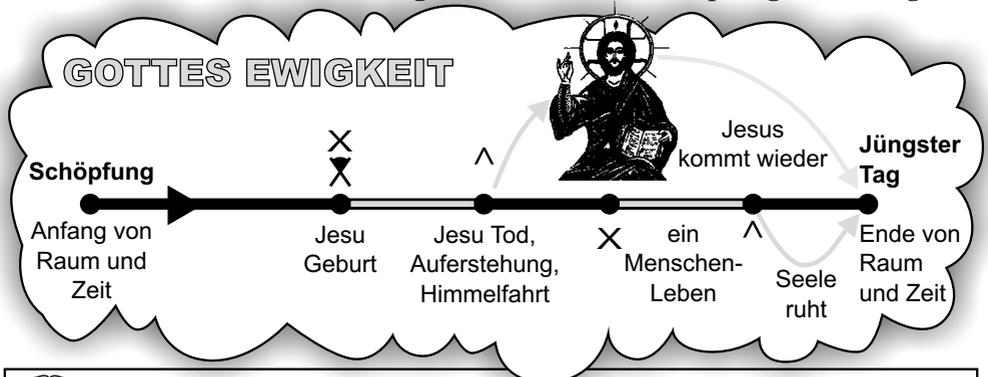


Der Herr kommt wieder

Vor 2000 Jahren meinten viele Menschen, die Weltgeschichte sei ein endloser Kreislauf von Jahren und Generationen ohne nennenswerte Veränderungen. Vor 200 Jahren meinten viele Menschen, die Weltgeschichte sei ein stetiger Wandel des Fortschritts und werde zu paradiesischen Zuständen führen. Heute sehen viele es so, wie es auch Gottes Wort bezeugt: Die Welt mit Raum und Zeit hatte einen Anfang und wird auch irgendwann einmal enden.

Als Jesus in den Himmel fuhr, bekamen seine Jünger das Versprechen, dass er wiederkommt. Auch schon vorher hatte er wiederholt prophezeit, dass er einst sichtbar für alle Menschen erscheinen wird mit seiner ganzen göttlichen Herrlichkeit. An diesem „Jüngsten Tag“ wird die Welt in ihrer bisherigen Form aufhören zu existieren. Der Termin ist allein Gott bekannt; er kann jederzeit eintreffen, kann sich aber auch hinauszögern. Für jeden Menschen, der schon gestorben ist oder vor dem Jüngsten Tag sterben wird, gilt: Sein Leib verwest, die Seele (Persönlichkeit) ruht bis zum Jüngsten Tag. Dann werden alle Toten wieder zum Leben erwachen und Jesus begegnen. Das Ende der Welt können wir uns im Einzelnen ebenso wenig vorstellen wie die Schöpfung am Anfang.

Jesus sagte:
 „Himmel und Erde
 werden vergehen;
 aber meine Worte
 werden nicht vergehen.
 Von dem Tag aber und
 von der Stunde weiß niemand.“
 Matthäus 24,35-36



Matthäus 24,29-36



Zweiter und dritter Glaubensartikel mit Erklärung (ELKG S. 1267 - 1268)



Lebe in dem Bewusstsein, dass der Jüngste Tag jederzeit kommen kann: wenn nicht in deiner Lebenszeit, dann mit der Stunde deines Todes.

Der Herr wird Gericht halten

Die Sünde trennt einen Menschen von Gott und damit vom guten Leben, das Gott für ihn vorgesehen hat; der Tod ist Gottes Strafe und unausweichliche Folge der Sünde. Der einzige Ausweg ist die Sündenvergebung durch Jesu Erlösung. Das wird am Jüngsten Tag allen Menschen klar werden, denn der Herr wird dann Gericht halten.

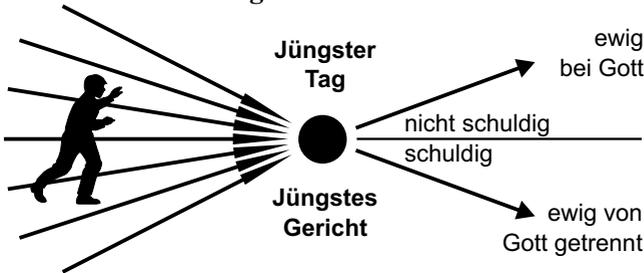
Der Jüngste Tag wird das „Jüngste Gericht“ mit sich bringen. Dabei handelt es

Es wird geschehen,
dass der Menschensohn kommt
in der Herrlichkeit seines Vaters
mit seinen Engeln,
und dann wird er einem jeden
vergeltet nach seinem Tun.
Matthäus 16,27

sich nicht um eine Gerichtsverhandlung, sondern um Gottes Urteilsverkündung über alle Menschen. Jesus Christus wird dann über alle Menschen einschließlich der zum Leben erweckten Toten das Urteil



seines himmlischen Vaters sprechen – je nachdem, wie einer gelebt hat: „schuldig“ oder „nicht schuldig“. Wer durch Jesus erlöst ist, kann dann auf das Urteil „nicht schuldig“ und auf ewiges Leben bei Gott hoffen, denn Jesus hat ja seine Sündenstrafe am Kreuz bereits abgeübt.



In der Bibel wird Gottes Gericht mit zwei himmlischen Büchern veranschaulicht: In dem einen steht das gute und das böse Verhalten aller Menschen. In dem andern, dem „Buch des Lebens“, stehen alle, die zu Jesus gehören und deren Sünden vergeben sind.

Der Jüngste Tag ist der Brennpunkt für jedes Menschenleben: alle Lebenswege laufen hier zusammen und die Zukunft entscheidet sich endgültig für jeden.

 Matthäus 25,31-46 und Offenbarung 20,11-15

 Siebente Vaterunser-Bitte mit Erklärung (ELKG S. 1271)

 Mache Prediger 12,13-14 zum Maßstab deines Verhaltens!

Was uns am Ende erwartet

Christi Urteil im Jüngsten Gericht wird jeden Menschen zu dem Zustand führen, in dem er in Ewigkeit bleiben wird – entweder nahe bei Gott oder fern von Gott. Wer in seinen Erdentagen Gottes Versöhnung ungläubig ablehnt, den wird Gott am Jüngsten Tag nicht in sein Reich zwingen, sondern er bleibt in der selbst gewählten Gottesferne. Wer aber im Glauben zu Jesus Christus gehört, bleibt bei ihm; ihn erwartet dann unvorstellbare Freude.

Das Urteil „ewig von Gott getrennt“ bedeutet, dass ein Mensch ohne Chance zur Rückkehr Gott fern bleiben muss. Diesen Zustand bezeichnet die Bibel u. a. als „Verdammnis“, „Hölle“, „ewige Pein“ und „zweiten Tod“. Es handelt sich um Gottes Strafe, die auch seinen großen Widersacher, den Satan, ereilen wird.

Viele, die unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen, die einen zum ewigen Leben, die andern zu ewiger Schmach und Schande.

Daniel 12,2

Das Urteil „ewig bei Gott“ bedeutet, dass ein Mensch mit einem erneuerten und vollkommenen Körper im Glanz der göttlichen Herrlichkeit leben darf. Sünde, Krankheit, Leid und Tod werden dort vergessen sein. Diesen Zustand bezeichnet die Bibel u. a. mit „Seligkeit“, „Himmel“, „Paradies“ und „ewigem Leben“. Es gibt nichts Besseres und Erstrebenswerteres, als dorthin zu gelangen.

Im Himmel ist es so unbeschreiblich schön, dass die Bibel das Leben dort nur mit Vergleichen andeutet: Es wird sein wie in einem völlig friedlichen Naturparadies, wie in der herrlich wieder auferbauten Stadt Jerusalem, wie bei einem überwältigend festlichen Gottesdienst mit wunderbarer Musik, wie ein großes Ausruhen nach mühevoller Reise, wie ein Festessen bei einer prächtigen Hochzeit. Im Zusammenhang mit dem letzten Bild kann uns besonders das heilige Abendmahl mit Vorfriede auf den Himmel erfüllen.



Offenbarung 21,1-5



Dritter Glaubensartikel mit Erklärung (ELKG S. 1268)



Wenn dir das Leben zuweilen schwer wird oder wenn du vergangenen Zeiten nachtrauerst, dann mache dir bewusst: Das Beste liegt noch vor mir!